

Zur Syntax der linken Peripherie im Deutschen*

Werner Frey

1. Einführung

Im Deutschen kann bekanntlich das Vorfeld, d.h. die Position vor dem finiten Verb in einem Verb-zweit-Satz (V2-Satz), Elemente mit unterschiedlichem pragmatischem Status aufnehmen. In (1) sind einige Beispiele aufgeführt:

- (1) a. Ich will dir etwas über Karl erzählen.
Karl hat einen wirklich netten Brief geschrieben
- b. Wen hat der Direktor für den Festvortrag eingeladen?
Den Hans hat der Direktor dafür eingeladen
- c. Rot will Max die Haustür streichen
- d. Fast jeder Kollege hat den Hausmeister freundlich begrüßt
- e. Fast jeden Kollegen hat der Hausmeister freundlich begrüßt
- f. Leider hat Max dem Otto nicht geholfen

In (1a) führt der Kontext dazu, dass die Vorfeldkonstituente des zweiten Satzes als Satztopik aufgefasst wird. In (1b) steht im Vorfeld des ersten Satzes eine W-Phrase, im Vorfeld des zweiten Satzes die korrespondierende, eng fokussierte Term-Antwort. Die Vorfeldkonstituente in (1c) wird kontrastiv interpretiert. Die Vorfeldphrasen der Beispiele (1d,e) verkörpern eine weitere Möglichkeit. Sie sind nicht topikal, da quantifizierte Phrasen keine geeigneten Topiks abgeben (Reinhart 1981). Die Phrasen müssen nicht fokussiert werden, und sie müssen nicht kontrastiv interpretiert werden. Auffallend ist, dass, wenn die Sätze isoliert betrachtet werden, (1e) im Unterschied zu (1d) markiert wirkt. Die Markiertheit von (1e) ist der Positionierung des Objekts im Vorfeld zuzuschreiben. In (1f) schließlich wird das Vorfeld von einem Satzadverbial eingenommen. Ein Satzadverbial kann seiner Natur nach nicht topikal sein, eng fokussiert werden oder eine kontrastive Interpretation erfahren. Interessant ist, dass (1f) als unmarkiert empfunden wird, obwohl ein Adverbial die erste Position besetzt.

Es ist seit langem eine Standardannahme in der syntaktischen Literatur zum Deutschen, dass die Vorfeldposition durch \bar{A} -Bewegung besetzt wird. Die Vorfeldposition wird als die Spezifikatorposition von CP (SpecCP) rekonstruiert. Zudem wird das finite Verb nach C bewegt:

- (2) [_{CP} Den Hans₁ [_{C'} hat₂ [_{IP} man t₁ eingeladen t₂]]]

* Für Hinweise und kritische Kommentare möchte ich mich bei Ewa Trutkowski, Andreas Haida und Josef Bayer bedanken. Alle Fehler sind natürlich die meinigen.

In der heutigen Syntaxtheorie – zumindest in der Chomsky-Schule – wird angenommen, dass Bewegung nicht arbiträr erfolgt, sondern dazu dient, bestimmte Merkmale des bewegten Elements in der Zielposition, d. h. in der Spec-Position eines funktionalen Kopfes, zu lizenzieren. Rizzi (2004) nimmt an, dass bei \bar{A} -Bewegungen stets Merkmale von semantischem bzw. pragmatischem Gehalt lizenziert werden. Unter diesem Gesichtspunkt werfen Beispiele wie in (1) die Frage auf, welche semantischen/pragmatischen Merkmale bei der Vorfeldbesetzung involviert sind.

Eine einflussreiche Schule in der generativen Syntax nimmt zudem an, dass ein gegebener funktionaler Kopf nicht unterschiedliche Merkmale lizenziert, sondern dass eine 1:1-Korrespondenz zwischen Merkmalen und funktionalen Köpfen besteht. Die Konsequenzen dieser Annahme werden in sog. ‚kartographischen‘ Ansätzen (Rizzi 2004a) ausgearbeitet. Unter dieser Perspektive würde man angesichts von Daten wie in (1) erwarten, dass der Prozess ‚Vorfeldbesetzung‘ nicht nur eine funktionale Projektion involviert, sondern dass verschiedene funktionale Projektionen betroffen sind. Es ist demnach zu prüfen, ob sich Evidenz dafür finden lässt, dass die Position, die gemeinhin ‚Vorfeld‘ genannt wird, tatsächlich von verschiedenen funktionalen Projektionen bereitgestellt wird, d.h. ob die C-Domäne im Deutschen ‚gesplittet‘ ist.

Fanselow (2004) argumentiert, dass bei der Vorfeldbesetzung im Deutschen eine weitere Komplikation zu beachten ist. Nach Fanselow ist es im Deutschen möglich, eine Konstituente ins Vorfeld zu stellen, die zu einer größeren informationsstrukturellen Einheit gehört und die diese Einheit bei der Voranstellung repräsentiert (‚pars-pro-toto-Movement‘). Liegt z.B. eine komplexe fokale Konstituente vor, genügt es hiernach, lediglich die Phrase, die den Hauptakzent trägt, ins Vorfeld zu bewegen. Ist diese These korrekt, hat sie offensichtlich weitreichende Konsequenzen für den Status der Merkmale, die in der syntaktischen Struktur präsent sind, und für das Design der Syntax-Phonologie-Schnittstelle.

In vielen Sprachen, so auch im Deutschen, gibt es verschiedene Herausstellungen nach links. Vertreter des ‚kartographischen‘ Ansatzes benützen häufig Voranstellungskonstruktionen, um Annahmen zur Struktur der linken Peripherie zu begründen (z.B. Rizzi 1997, Grohmann 2003, Beninca/Poletto 2004). Im Deutschen sind zwei wichtige Voranstellungskonstruktionen die Linksversetzung und die ‚Hängende-Topik‘-Konstruktion. Es ist zunächst zu prüfen, ob die jeweils vorangestellte XP tatsächlich strukturell in den folgenden Satz integriert ist. Ist dies der Fall, muss ihr eine Position in der Struktur der linken Peripherie des Deutschen zugewiesen werden.

Das Papier ist wie folgt strukturiert. Kapitel 2 stellt die Thesen von Frey (2004) dar. Im ersten Abschnitt geht es um pragmatische Eigenschaften der Füllung des ‚lokalen‘ Vorfelds, d.h. der Füllung des Vorfelds mit einem Element des gleichen Satzes. Der zweite Abschnitt betrachtet u.a. die pragmatischen Eigenschaften eines Elements, das in die linke Peripherie eines übergeordneten Satzes bewegt wurde. Der dritte Abschnitt macht einen Vorschlag für die Struk-

tur der linken Peripherie. Kapitel 3 enthält die Auseinandersetzung mit der These von Fanselow, wonach das Vorfeld mittels ‚pars-pro-toto-Movement‘ gefüllt werden kann. Kapitel 4 geht auf die strukturelle Verortung der vorangestellten XPs in der Linksversetzung und der ‚Hängenden-Topik‘-Konstruktion ein.

2. Zur Pragmatik der Elemente im Vorfeld

2.1. Die Besetzung des lokalen Vorfelds

In Abschnitt 1 wurde der unterschiedliche Markiertheitsstatus einiger Beispiele in (1) vermerkt. Lässt man die Vorfeldelemente ohne spezielle Betonung, hat man die Intuition, dass (3) unmarkierte Beispiele enthält, und (4) markierte:

- (3) a. Karl hat uns einen netten Brief geschrieben
- b. In Europa spielen Jungen gerne Fußball
- c. Dem Karl hat das Spiel gut gefallen
- d. Einem Mitbewohner wurde die Geldbörse entwendet
- e. Leider hat keiner dem alten Mann geholfen

- (4) a. Den Hans hat der Direktor für den Festvortrag eingeladen
- b. Im Nachbargarten hat Eva den Swimmingpool aufgebaut
- c. Mit dem Hammer hat Otto das Fenster eingeschlagen

Betrachtet man ein beliebiges Beispiel in (3), so stellt man fest, dass die Grundposition des Vorfeldelements die höchste Position im dazugehörigen Mittelfeld einnimmt (Lenerz 1977, Frey/Pittner 1998). Würde man das Vorfeldelement in diese Position ‚zurückversetzen‘, erhielte man wiederum eine unmarkierte Struktur. In (5) ist dies für (3c,e) illustriert:

- (5) a. weil dem Karl das Spiel gut gefallen hat
- b. weil leider keiner dem alten Mann geholfen hat

Anders verhält es sich mit den Beispielen in (4). Die Grundposition eines Vorfeldelements dieser Beispiele nimmt nicht die höchste Position im Mittelfeld ein (Frey/Pittner 1998). Nur durch Scrambling kann es in die höchste Mittelfeldposition gelangen. (6) illustriert dies für (4b,c):

- (6) a. weil im Nachbargarten₁ Eva t₁ den Swimmingpool aufgebaut hat
- b. weil mit dem Hammer₁ Otto t₁ das Fenster eingeschlagen hat

Die Beispiele in (6) haben denselben Markiertheitsstatus wie die entsprechenden Beispiele in (4).

Es gibt demnach einen Zusammenhang zwischen dem Markiertheitsstatus eines V2-Satz mit der Vorfeldkonstituente XP und dem Markiertheitsstatus des entsprechenden Verb-letzt-Satzes, bei dem XP an der Spitze des Mittelfeldes auftritt. Diesen Zusammenhang hat Fanselow (2002), aufbauend auf einen Vorschlag von Bhatt (1999) für Kaschmiri, zum Anlass genommen, die folgende Möglichkeit für die Besetzung des Vorfelds im Deutschen vorzuschlagen:

- (7) [_{CP} XP [_C V_{fin} [_{IP} ...]]] kann aus [_C [_{IP} XP ... V_{fin}]] abgeleitet werden (durch Bewegung des finiten Verbs nach C und) durch Bewegung von XP als dem höchsten Element von IP nach SpecCP (Minimal Link). Damit wird das mit C assoziierte EPP-Merkmal erfüllt.

Entscheidend ist, dass mit der Vorfelddbesetzung in (7) dem vorangestellten Element qua Vorfelddbesetzung keine zusätzlichen pragmatischen oder semantischen Eigenschaften ‚zugewiesen‘ werden und dass nur das höchste Element im Mittelfeld dieser Vorfelddbesetzung unterzogen werden kann. Im folgenden soll die Operation in (7) ‚F(ormale) B(ewegung)‘ genannt werden.

(8) illustriert die Ableitung von (4c):

- (8) a. (dass) Otto mit dem Hammer das Fenster eingeschlagen hat
Scrambling ⇒
b. (dass) mit dem Hammer₁ Otto t₁ das Fenster eingeschlagen hat
FB ⇒
c. Mit dem Hammer₁ hat t₁' Otto t₁ das Fenster eingeschlagen

(8c) übernimmt den Markiertheitsstatus von (8b).

(9) illustriert die Ableitung von (3b). (9b) ist unmarkiert, da (9a) unmarkiert ist.

- (9) a. (dass) in Europa Jungen gerne Fußball spielen FB ⇒
b. In Europa₁ spielen t₁ Jungen gerne Fußball

Man beachte, dass schwache Pronomen FB nicht blockieren. (10b) ist genauso unmarkiert wie (10a):

- (10) a. weil es den Fritz friert
b. Den Fritz friert es

Dies ist zu erwarten, wenn man annimmt, dass C-rechtsadjazente schwache Pronomen im Deutschen den Status eines Klitiks haben können.¹ Als solche sind sie Kopfelemente und irrelevant für FB, welches die höchste XP erfasst.

Betrachten wir nun Elemente, die einen bestimmten informationsstrukturellen Status aufweisen. Dass Topiks im Vorfeld stehen können ist unstrittig, s. z.B.

¹ Evidenz für den nicht-maximalen Status eines schwachen C-rechtsadjazenten Pronomens ergibt sich z.B. durch die folgenden Daten:

- (i) a. Otto hat ihn heute sehr sorgfältig gewaschen
b. Otto hat ihn und den Wagen heute sehr sorgfältig gewaschen
c. Ihn hat Otto heute sehr sorgfältig gewaschen

In (ia) kann sich *ihn* auf ein unbelebtes Objekt, z.B. einen Motorroller, beziehen. Diese Interpretationsoption ist in (ib) und (ic) nicht gegeben. In (ib,c) hat das Pronomen notwendigerweise maximalen Status (Koordination mit einer maximalen Phrase bzw. Auftreten im Vorfeld). Daraus kann gefolgert werden, dass in (ia) *ihn* mit Referenz auf ein unbelebtes Objekt keine XP ist, sondern den Status eines Klitiks hat (vgl. Cardinaletti/Starke 1999). Es kann angenommen werden, dass generell schwache Pronomen in dieser Position klitisch sein können.

(1a). Nach Frey (2004b) gibt es jedoch auch im Mittelfeld eine Position, in der Topiks auftreten können:

(11) Im Mittelfeld eines deutschen Satzes gibt es direkt oberhalb der Grundposition der Satzadverbiale eine ausgezeichnete Position für Topiks, d.h. in dieser Position stehen Topiks und nur Topiks.

Frey (2004b) gibt verschiedene Evidenzen für diese Behauptung. Hier sei lediglich die folgende aufgeführt:

(12) Ich will dir etwas über Karl erzählen.

- a. Ich habe gehört, dass den Karl erfreulicherweise nächstes Jahr eine polnische Gräfin heiraten wird
- b. ??Ich habe gehört, dass erfreulicherweise den Karl nächstes Jahr eine polnische Gräfin heiraten wird
- c. Den Karl wird erfreulicherweise nächstes Jahr eine polnische Gräfin heiraten

Wie in (1a) wird in (12) ein Topik-induzierender Kontext benutzt. (12a) zeigt, dass die topikale Phrase im Mittelfeld stehen kann; (12b) zeigt, dass dies nur vor einem Satzadverbial möglich ist.

Betrachten wir einen Satz mit einem Topik im Vorfeld wie in (1a) oder (12c). Es ist unmittelbar deutlich, dass ein derartiger Satz durch FB aus einem Satz abgeleitet werden kann, in dem die fragliche Topikphrase in der Topikposition des Mittelfeldes steht. Autoren, die annehmen, dass auch Adverbiale eine Grundposition haben, gehen davon aus, dass Satzadverbiale eine sehr hohe Grundposition aufweisen. Nach Annahme etlicher (z.B. Haftka 2004, Frey 2003) gibt es kein Satzglied, das eine höhere Grundposition hat. Da nach Frey (2004b) nur Topiks vor die Grundposition der Satzadverbiale gescrambelt werden können, folgt, dass Topiks die höchste Position im Mittelfeld einnehmen (zu einer vermeintlichen Ausnahme zu dieser Behauptung s. Abschnitt 2.3). Topiks im lokalen Vorfeld können also durch FB ins Vorfeld gelangen.

Eine fokussierte Konstituente kann nicht gescrambelt werden. Dies gilt, wenn die Konstituente eng fokussiert ist, s. (13a), und wenn sie Fokusexponent ist, s. (14a):

(13) Was hat heute ein Kollege zerstört?

- a. *Heute hat den ZenTRALrechner₁ ein Kollege t₁ zerstört

(14) Was ist passiert?

- a. *Laut Maria hat den ZenTRALrechner₁ ein Kollege t₁ zerstört

Es folgt, dass ein fokussiertes Objekt wie im zweiten Satz von (1b) das Vorfeld nicht durch FB erreicht haben kann. Ein solches Element kann nur durch die in Abschnitt 2.2 zu charakterisierende Bewegung ins Vorfeld gelangen. Entsprechendes gilt für die kontrastiv interpretierte Vorfeldkonstituente in (1c). Ein Resultat

tativprädikat kann nicht gescrambelt werden. Beispiele wie in (1b,c) werden in den Abschnitten 2.2, 2.3 diskutiert.

DPs im Hintergrund oder DPs, die zum Fokusbereich gehören ohne Hauptakzentträger zu sein, lassen sich scrambeln. Ersteres versteht sich von selbst, letzteres wird durch das folgende Beispiel illustriert:

(15) Was ist passiert?

a. Laut Maria hat dem Otto_i ein Nachbar t_i die ZEitung gestohlen

Derartige Elemente können also von der höchsten Mittelfeldposition aus durch FB ins Vorfeld gelangen.

Betrachten wir weitere Elemente im lokalen Vorfeld, die keinen eigenständigen informationsstrukturellen Status aufweisen. Ein solches ist aus prinzipiellen Gründen ein Satzadverbial wie in (1f). Es ist dies aber auch das Vorfeld-element des zweiten Satzes des folgenden Beispiels. Man beachte, dass es sich um eine Objektphrase handelt:

(16) Bleiben Sie dran. Denn fast jeden Preis können die Zuschauer meiner Sendung von ihrem Fernseher aus gewinnen.

Die quantifizierte Phrase im Vorfeld des zweiten Satzes ist nicht topikal, nicht eng fokal, sie muss nicht kontrastiv sein, und sie ist auch kein gegebenes Element. Sie kann lediglich dem fokalen Bereich und dem Kommentarbereich des Satzes zugeordnet werden. Wir können annehmen, dass die Phrase durch FB ins Vorfeld gelangt ist. Ihr pragmatischer Status ist der, den sie durch Scrambling vor das Subjekt ‚erworben‘ hat. Damit wird die Frage des pragmatischen Status einer Vorfeldbesetzung wie in (16) zurückgespielt auf die Frage, welchen pragmatischen Effekt Scrambling einer nicht-topikalen und nicht gegebenen Phrase nach sich zieht. Meines Wissens ist dieser Effekt bislang nicht bekannt.²

Die Operation FB dient nach (7) lediglich dazu, die mit C assoziierte EPP-Erfordernis zu erfüllen. Eine alternative Möglichkeit, dies zu tun, besteht in der Basisgenerierung eines Expletivs:

(17) a. Es wurde gestern Abend viel diskutiert

b. *weil es gestern Abend viel diskutiert wurde

² Daher sei ein weiteres Beispiel dieser Art gegeben. Die folgende Sequenz ist ein möglicher Textanfang:

(i) Viele exotische Tiere bieten die Zoohändler ihren Kunden an. Dabei sind die meisten dieser Tiere vom Aussterben bedroht ...

Der Grund für die Voranstellung des Objekts scheint mir darin zu bestehen, die exotischen Tiere als ‚Ausgangspunkt‘ des Textes zu etablieren. Der Text nimmt dadurch die ‚Perspektive der Tiere‘ ein. Das Gleiche lässt sich für die Mittelfeldvoranstellung vermuten:

(ii) Dass viele exotische Tiere die Zoohändler ihren Kunden anbieten ist bekannt. Dabei sind die meisten dieser Tiere vom Aussterben bedroht ...

In Frey (2004) wird eine weitere Art der Vorfeldfüllung angesprochen, die hier ebenfalls kurz erwähnt werden soll (s. Meinunger 2004). Sie tritt in Beispielen wie den folgenden auf:

- (18) a. Ein Glück hat Otto den Artikel mitgebracht
b. Ehrlich gesagt wird Karl dieses Spiel nicht gewinnen
c. Wenn du Durst hast, ist im Kühlschrank eine Cola

Die Vorfeldelemente von (18) sind im Mittelfeld, wenn nicht parenthetisch gebraucht, nicht möglich:

- (19) a. *Otto hat ein Glück den Artikel mitgebracht
b. *Karl wird ehrlich gesagt dieses Spiel nicht gewinnen
c. *Im Kühlschrank ist, wenn du Durst hast, eine Cola

In Frey (2004) wird angenommen, dass die Vorfeldelemente von (18) im Vorfeld basisgeneriert sind und dass sie von C lizenziert werden.

2.2. Echte \bar{A} -Bewegung

Es gibt Elemente, die nur für die lokale Vorfeldbesetzung in Frage kommen:

- (20) a. Es_1 wird t_1 bald regnen
b. * Es_1 sagt Karl, dass t_1 bald regnen wird
c. $Leider_1$ hat t_1 keiner dem alten Mann geholfen
d. * $Leider_1$ sagte Karl, dass t_1 keiner dem alten Mann geholfen hat

Ist genuine \bar{A} -Bewegung stets mit einem pragmatischen Effekt verbunden und stellt Bewegung ins Vorfeld – abgesehen von der Option FB – genuine \bar{A} -Bewegung dar, sind die Daten in (20) zu erwarten. Expletiven Elementen und Satzadverbialen kann keine pragmatische Eigenschaft zugewiesen werden. Daher können sie nur FB unterzogen werden.

Welche pragmatischen Eigenschaften weisen genuine \bar{A} -Bewegungen im Deutschen den bewegten Elementen zu? Frey (2004) argumentiert, dass es sich hierbei nur um *eine* Eigenschaft handelt, und zwar um die Eigenschaft, eine kontrastive Lesart zu besitzen. Diese These soll im folgenden kurz motiviert werden.

Betrachten wir zunächst Effekte, die sich bei langer Bewegung ergeben. Liegt lange Bewegung vor, kann es sich nicht um FB handeln.

- (21) Ich habe etwas über das Verbrechen in der Wrangelstraße gehört.
a. Es hatte anscheinend kein Passant bemerkt
b. *Es sagt die Polizei, dass anscheinend kein Passant bemerkt hatte

Das Objektpronomen *es* kann (mit gewisser Einschränkung für manche Sprecher) kurzer Bewegung ins Vorfeld unterzogen werden, s. (21a), aber es kann nicht lang bewegt werden, s. (21b). Das Pronomen *es* will nicht betont werden.

Somit legt (21b) nahe, dass lange Bewegung mit der Notwendigkeit von Akzentuierung einhergeht.

Mit der Akzentuierung einer lang bewegten Phrase geht ein Interpretationseffekt einher:

- (22) a. Die Teetasse hat Otto gespült
b. Die TEEtasse denke ich, dass Otto gespült hat

Bei (22b) wird die Existenz einer Menge M , $|M| \geq 2$, angenommen, die das Denotat der Vorfeldphrase und hierzu saliente Alternativen enthält. Im vorliegenden Fall könnte dies eine Menge von Geschirr sein. Zudem ist mit dem Satz die Implikatur verbunden, dass der Satz nicht wahr wäre, würde die Vorfeldphrase durch einen Term ersetzt, der eine der Alternativen bezeichnet. Man beachte, dass derartige Effekte bei (22a) nicht notwendigerweise gegeben sind.

Bei dem in (22b) zu beobachtenden Interpretationseffekt handelt es sich um die kontrastive Interpretation der Vorfeldphrase. In Frey (2004) wird argumentiert, dass sich die kontrastive Interpretation einer Phrase, die genuiner \bar{A} -Bewegung unterzogen wird, stets einstellt, unabhängig von ihrem sonstigen pragmatischen Status. Hiernach wird z.B. ein lang bewegtes Topik kontrastiv interpretiert und wird dadurch zu einem kontrastiven Topik. Betrachten wir hier eng fokussierte Terme etwas näher, wie z.B. die Antwortphrasen in (23):

- (23) Was hat Maria auf dem Markt gekauft?
a. Maria hat zwei Kilo Trauben gekauft
b. Zwei Kilo Trauben hat Maria gekauft

Bei einem eng fokussierten transitiven Objekt liegt bereits bei kurzer Vorfeldbesetzung genuine \bar{A} -Bewegung vor, da sich eng fokussierte Terme nicht scrambling lassen, s. (13a). Man beobachtet nun, dass sich nicht alle eng fokussierten Terme gleichermaßen gut ins Vorfeld bewegen lassen:

- (24) Wen hat Maria zu ihrem Geburtstag eingeladen?
a. Maria hat niemanden eingeladen
b. ?Niemanden hat Maria eingeladen

(24b) zeigt, dass die Voranstellung des Antwortterms *niemanden* zu einer nicht vollständig wohlgeformten Antwort führt. Als Grund kann vermutet werden, dass die durch die Voranstellung eigens erzeugte Implikatur ‚ins Leere‘ geht. Aus der Behauptung, dass Maria niemand eingeladen hat, folgt bereits, dass bei Ersetzung von *niemanden* durch einen alternativen Term eine falsche Aussage resultiert.³

³ Eine entsprechende Überlegung erklärt, warum *niemand* nur marginal einer langen Bewegung unterzogen werden kann:

- (i) a. Niemanden hat Otto wirklich geliebt
b. ?Niemanden glaube ich, dass Otto wirklich geliebt hat

(25b) mit vorangestelltem Antwortterm ist ebenfalls nicht perfekt:

- (25) Wo hat euer Direktor studiert?
a. Unser Direktor hat in Polen studiert
b. ?In Polen hat unser Direktor studiert

Der Kontext von (25) soll als voraussetzungslose, rein informationssuchende Frage verstanden werden. In einem solchen Fall wird nicht die Existenz einer Menge salienter alternativer Optionen für die Antwort angenommen. Daher ist die Positionierung des Antwortterms im Vorfeld nicht vollständig angemessen.

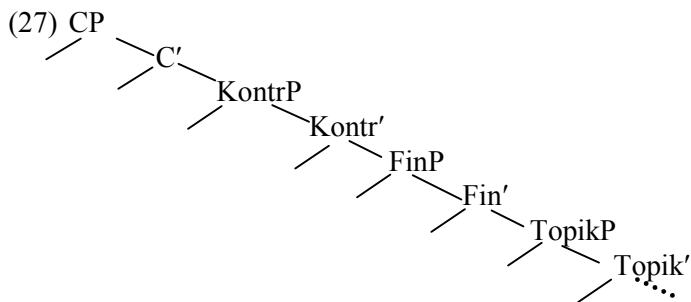
Betrachten wir schließlich die folgenden Daten:

- (26) War Peter eigentlich in diesem Jahr auf irgendeiner Konferenz?
a. Ja, Peter war in diesem Jahr auf der DGfS
b. ?Ja, auf der DGfS war Peter in diesem Jahr

Auch in (26) wird das Denotat des eng fokussierten Terms nicht aus einer Menge von salienten Alternativen ausgewählt. Daher wird die Variante (26a) mit dem Term *DGfS* in situ deutlich präferiert.

2.3. Ein Strukturvorschlag

In Frey (2004) wird die folgende Struktur für die linke Peripherie des deutschen Satzes vorgeschlagen:



SpecCP, SpecKontrP und SpecFinP sind \bar{A} -Positionen. Sie konstituieren die sog. C-Domäne im Deutschen. TopikP ist eine A-Projektion. Ihre Spec-Positionen nehmen die im Mittelfeld positionierten Topiks auf.

Für (27) gelten die folgenden Bedingungen:

- (28) (i) Komplementierer werden in C generiert.
(ii) In der C-Domäne kann es nur ein EPP-Merkmal geben, wobei gilt:
– das EPP-Merkmal in Fin ist ein reines EPP-Merkmal (d.h. Spec-FinP nimmt ein Expletiv oder eine durch FB bewegte Phrase auf),

In (ia) ist *niemanden* durch FB ins Vorfeld gelangt, in (ib) durch genuine \bar{A} -Bewegung. Die in (ib) induzierte kontrastive Lesart von *niemanden* ist wiederum nicht sinnvoll.

- das EPP-Merkmal in Kontr ist mit dem Merkmal [KONTRAST] assoziiert (d.h. SpecKontrP nimmt eine kontrastiv interpretierte, durch genuine \bar{A} -Bewegung vorangestellte Phrase auf),
 - das EPP-Merkmal in C ist mit einem Merkmal assoziiert, das Phrasen mit speziellen Diskursfunktionen lizenziert (d.h. in SpecCP befindet sich ein durch C lizenziertes Element).
- (iii) In einem V2-Satz muss das Verb in dem Kopf der C-Domäne stehen, der das EPP-Merkmal trägt und zugleich der höchste in der C-Domäne lexikalisch realisierte Kopf ist.
- (iv) Der topikale Status einer Phrase wird in SpecTopikP lizenziert, der fokale Status einer Konstituente wird in situ lizenziert.

Mit (27) und (28) ergeben sich die bislang diskutierten Daten. Betrachten wir nun die folgenden Beispiele:

- (29) a. ROT will Max die Haustür streichen
 b. weil ROT Max die Haustür streichen will
 c. *Max will ROT die Haustür streichen

Ein Resultativprädikat kann ins Vorfeld gestellt werden, s. (29a) (= (1c)). Dabei resultiert eine kontrastive Interpretation. Interessanterweise kann das Resultativprädikat auch in eine Position gestellt werden, die zunächst anmutet, als wäre sie die Spitzenposition des Mittelfelds, (29b). Wiederum muss das Resultativ kontrastiv interpretiert werden. (29c) zeigt, dass diese vermeintliche Mittelfeldposition für das Resultativ nicht möglich ist, wenn das Vorfeld besetzt ist.

Diese Daten ergeben sich aus (27) und (28). Zunächst stellt man fest, dass sich das Resultativprädikat nicht scambeln lässt:

- (30) *weil Max rot die Haustür streichen will

Daraus folgt, dass in (29a) das Resultativ nicht durch FB ins Vorfeld gelangt sein kann und dass in (29b) kein Scrambling vorliegt. Demnach liegt in beiden Fällen genuine \bar{A} -Bewegung vor, d.h. in beiden Beispielen befindet sich *rot* in SpecKontrP. Insbesondere folgt, dass in (29b) *rot* eine Position in der C-Domäne einnimmt und nicht zum Mittelfeld gehört. Dies ist nach (27) und (28) möglich, da der Komplementierer in C steht und KontrP der C-Position folgt. (29c) ergibt sich unmittelbar aus (28ii). In der C-Domäne kann höchstens ein EPP-Merkmal realisiert werden.

Entsprechende Überlegungen erlauben auch, die folgenden Daten zu erklären:

- (31) a. weil den PEter₁ Maria meint, dass wir t₁ wählen sollten
 b. *Maria hat den PEter₁ gemeint, dass wir t₁ wählen sollten
 c. *weil Maria den PEter₁ meint, dass wir t₁ wählen sollten

Nach (31a) scheint es im Deutschen möglich zu sein, ein Element lang in das Mittelfeld eines übergeordneten Satzes zu bewegen. Wie (31b) zeigt, ist diese

Bewegung aber nur möglich, wenn das Vorfeld des übergeordneten Satzes nicht besetzt ist.

Man beobachtet zunächst, dass es sich bei der Bewegung in (31a) nicht um Scrambling handeln kann. Scrambling ist nach allgemeiner Ansicht im Deutschen Satz-gebunden. Diese Ansicht wird durch die Ungrammatikalität von (31c) bestätigt. Da eine Position, die nicht C-adjazent ist, nach (27) und (28) nicht durch lange Bewegung angesteuert werden kann, müsste in (31c) Scrambling vorliegen. Zudem muss die lang bewegte Phrase in (31a) notwendigerweise kontrastiv interpretiert werden. Dies gilt nicht für gescrambelte Phrasen.

Gegeben (27) und (28) sind die Daten in (31a,b) erwartet. In (31a) befindet sich *den Peter* nicht im Mittelfeld, sondern in der SpecKontr. Dies erklärt, warum die Phrase notwendigerweise kontrastiv interpretiert werden muss und warum sie lange Bewegung durchlaufen konnte. Die Ungrammatikalität von (31b) ergibt sich wie die Ungrammatikalität von (29c).

3. Kann das Vorfeld durch ‚pars-pro-toto‘-Bewegung besetzt werden?

Auf die Frage in (32) sind alle drei Antworten in (32a,b,c) möglich:

- (32) Was hat Peter gestern Abend gemacht?
- Peter hat ein BUCH gelesen
 - Ein BUCH gelesen hat Peter
 - Ein BUCH hat Peter gelesen

Fanselow (2004) betrachtet (32a,b,c) als pragmatisch gleichwertig. Von besonderem Interesse ist die Antwort in (32c). Obwohl die gesamte VP der Antwort fokal ist, wird in (32c) nur das Objekt in das Vorfeld gestellt. Eine Bewegung dieser Art nennt Fanselow (2004) ‚pars pro toto movement‘ (ppt-Bewegung; im folgenden wird diese Bezeichnung für das Phänomen übernommen). (32c) wird somit von Fanselow in der Weise gedeutet, dass zwar die gesamte VP von einem [+foc]-Merkmal in C attrahiert wird, dass sich aber nur ein Teil der VP tatsächlich bewegt. Fanselow nimmt an, dass die bewegte Kategorie auf Grund ihrer phonologischen Eigenschaften ausgewählt wird. Es können genau die Konstituenten, die den Hauptakzent tragen, ppt-Bewegung unterzogen werden. Den Hauptakzent tragen jene Elemente deren Akzentuierung in der kanonischen Mittelfeldserialisierung eine Interpretation mit weitem Fokus erlauben.

Fanselow (2004) begründet die These, dass nur Träger des Hauptakzents ppt-Bewegung erlauben, mit den folgenden Beispielen:

- (33) a. Ich habe die Bücher ins Regal gestellt
b. Die BÜCHer habe ich ins Regal gestellt
c. Ins ReGAL habe ich die Bücher gestellt

(33b) erlaubt weiten Fokus (VP- oder IP-Fokus), (33c) nicht. Dies korrespondiert nach Fanselow damit, dass (33a) weiten Fokus nur erlaubt, wenn das direk-

te Objekt betont wird. Bei Betonung des Direktionalobjekt resultiert enger Fokus. Das Direktionalobjekt kann somit nicht ppt-Bewegung unterzogen werden.

Fanselow (2004, Abschnitt 3.2) zieht weitreichende Konsequenzen aus diesen Beobachtungen: „The attraction of a word with a *formal* property (a pitch accent signalling focus) is what is relevant, and not the *semantic or pragmatic* status of the phrase that is fronted ... This presupposes the cyclic view of the interaction of syntax and phonology ...“

Es erscheint mir allerdings zweifelhaft, ob die Annahmen Fanselows generell gültig sind. Betrachten wir die folgenden Beispiele:

- (34) Was ist gestern Abend passiert?
- Mein Bruder hat der Maria sein neuestes GedICHT vorgetragen
 - *Mein Bruder hat der MaRIA sein neuestes Gedicht vorgetragen
 - Sein neuestes Gedicht hat mein Bruder der Maria vorgetragen
 - Der Maria hat mein Bruder sein neuestes Gedicht vorgetragen

(34a) ist eine geeignete Antwort auf die Frage in (34), (34b) ist es nicht. Dies zeigt, dass der Hauptakzent auf dem direkten Objekt liegt. Nach Fanselow (2004) sollte somit nur das direkte Objekt ppt-Bewegung erlauben, nicht das indirekte Objekt. Damit sollte nur (34c) eine mögliche Antwort auf die Frage in (34) sein, nicht (34d). Diese Vorhersage entspricht jedoch nicht den Tatsachen. (34d) ist im Kontext von (34) genauso möglich wie (34c). Entsprechendes lässt sich bei Verwendung anderer Verben zeigen:

- (35) Was hat Otto vorher gemacht?
- Otto hat einem Nachbarn eine schwere GeTRÄNkekiste hochgetragen
 - *Otto hat einem NACHbarn eine schwere Getränkekistekiste hochgetragen
 - Eine schwere Getränkekiste hat Otto einem Nachbarn hochgetragen
 - Einem Nachbarn hat Otto eine schwere Getränkekiste hochgetragen

Obwohl (35a), aber nicht (35b), weiten Fokus erlaubt, sind sowohl (35c) als auch (35d) mögliche Antworten auf die Frage in (35).

Ein weiteres Problem für Fanselows These stellt das folgende Beispiel dar, in dem der Hauptakzentträger nicht ppt-Bewegung unterzogen werden kann:

- (36) Was gibt es Interessantes über euren Direktor zu erzählen?
- Unser Direktor hat in POlen studiert
 - ?In POlen hat unser Direktor studiert

(36a) ist eine mögliche Antwort auf die Frage in (36). Die Tatsache, dass (36b) weniger gut möglich ist, zeigt, dass der Hauptakzentträger von (36a) keine ppt-Bewegung durchlaufen kann.

Als Bestätigung für seine Theorie führt Fanselow (2004) Beispiele an, in denen der Hauptakzentträger eines idiomatischen Ausdrucks ppt-Bewegung unterzogen wird:

- (37) a. Schöne AUgen hat Otto der Maria gemacht
 b. Ins BOCKshorn hat Emil sich nicht jagen lassen
 c. Am HUNGertuch müssen unsere Nachbarn noch nicht nagen
 d. Den GARaus hat Hans dem Kollegen gemacht

Aber auch dieses Phänomen ist nicht allgemeiner Natur. Zwar scheinen (37a-c) möglich in Kontexten, die Fokus der VP oder des ganzen Satzes verlangen. Entgegen Fanselows Bewertung ist für mich aber das Beispiel (37d) nicht wohlgeformt. Auch bei anderen idiomatischen Ausdrücken führt die Voranstellung des Hauptakzentträger zu keinem wohlgeformten Resultat (s. auch Trutkowski 2003):

- (38) Wie geht es Otto in seinem hohen Alter?
 a. Otto hat leider nicht mehr alle TASSen im Schrank
 b. *Alle TASSen hat Otto leider nicht mehr im Schrank

- (39) Was sagst du zu dem frühenTermin?
 a. Na ja, Morgenstund hat GOLD im Mund
 b. *Na ja, GOLD hat Morgenstund im Mund

- (40) Was hat Otto mit Maria gemacht
 a. Er hat ihr den ganzen Abend HOnig um den Mund geschmiert
 b. *HOnig hat er ihr den ganzen Abend um den Mund geschmiert

Die Beispiele (36b), (37d), (38b), (39b) und (40b) zeigen, dass, entgegen der Annahme Fanselows, ppt-Bewegung nicht ausschließlich sensitiv für ein phonologisches Merkmal sein kann. Darüber hinaus zeigen die Beispiele (34d) und (35d), dass die Voranstellung, die Fanselow als ppt-Bewegung auffasst, gänzlich unabhängig von einem phonologischen Merkmal möglich ist. Fanselows Erklärung des Datums (32c) erscheint daher zweifelhaft.

Gegeben die Strukturannahme in (27) von Abschnitt 2.3 drängt sich eine andere Sicht auf die Daten auf. Ich möchte die These vertreten, dass es keine ppt-Bewegung im Sinne Fanselows gibt, sondern dass die hier betrachteten Beispiele Fanselows die Bewegung eines fokalen Elementes nach SpecKontrP involvieren. Durch die Bewegung erhält das Element die zusätzliche pragmatische Eigenschaft, eine kontrastive Lesart zu besitzen, zugewiesen.

Betrachten wir als erstes (36b), hier wiederholt:

- (36) Was gibt es Interessantes über euren Direktor zu erzählen?
 a. Unser Direktor hat in POlen studiert
 b. ?In POlen hat unser Direktor studiert

Man beachte zunächst, dass (36b) nicht durch Formale Bewegung ableitbar ist. Als Träger des Hauptakzents lässt sich *in Polen* nicht an die Spitze des Mittelfeldes scambeln, vgl. (14a). Nach (27) muss *in Polen* somit in SpecKontr stehen.

Um zu erklären, warum (36b) im gegebenen Kontext nicht vollständig angemessen ist, muss lediglich das Beispiel (25) aus Abschnitt 2.2 nochmals betrachtet werden:

- (25) Wo hat euer Direktor studiert?
a. Unser Direktor hat in POlen studiert
b. ?In POlen hat unser Direktor studiert

In Abschnitt 2.2 wurde die reduzierte kontextuelle Akzeptabilität von (25b) damit begründet, dass das Denotat der Antwort *in Polen* nicht aus einer Menge von salienten Alternativen ausgewählt wird. Die gleiche Erklärung kann für die kontextuelle Unangemessenheit von (36b) gegeben werden. Sowohl (36a) als auch (36b) sollen im gegebenen Kontext weiten Fokus aufweisen. Dies ist für beide im Prinzip möglich. In (36b) wird aber durch die Voranstellung der Lokalangabe ein kontrastiver Bezug von Polen auf saliente Alternativen suggeriert, der nicht gegeben ist.

Betrachten wir als nächstes die Beispiele (37d), (38b), (39b) und (40b) hier wiederholt:

- (41) a. *Den GARaus hat Hans dem Kollegen gemacht
b. *Alle TASSen hat Otto leider nicht mehr im Schrank
c. *Na ja, GOLD hat Morgenstund im Mund
d. *HONig hat er ihr den ganzen Abend um den Mund geschmiert

Die Vorfeldkonstituenten dieser Beispiele können – unabhängig, ob sie akzentuiert oder nicht – in ihrer idiomatischen Verwendung nicht an die Spitze des Mittelfeldes gescrembelt werden:

- (42) a. *Hans hat den Garaus dem Kollegen gemacht
b. *Otto hat alle Tassen seit einiger Zeit nicht mehr im Schrank
c. *Stets hat Gold Morgenstund im Mund
d. *Er hat ihr Honig den ganzen Abend um den Mund geschmiert

Die Beispiele in (41) sind also nicht durch Formale Bewegung ableitbar. Nach (27)/(28) stehen ihre Vorfeldkonstituenten in SpecKontr.

Nunberg et al. (1994) unterscheiden zwei Haupttypen von Idiomen. Zum einen gibt es Idiome, bei denen sich Teile der idiomatischen Bedeutung identifizierbaren syntaktischen Konstituenten der Konstruktionen zuordnen lässt, wobei die Konstituenten idiomatische Bedeutung tragen. Eines der Beispiele, die Nunberg et al. (1994) für diesen Typ geben ist *to pull strings*, bei dem *strings* metaphorisch ‚persönliche Beziehungen‘ bezeichnet, wenn es als Objekt von *pull* auftritt, und bei dem sich *pull* metaphorisch auf ‚nutzen‘ bezieht, wenn sein Objekt *strings* ist. Der andere Typ von Idiomen erlauben eine derartige Aufspaltung ihrer Bedeutung nicht. Eines der von Nunberg et al. (1994) genannten Beispiele dieses Typs ist *to shoot the breeze* (‚plaudern‘).

Eine kontrastive Interpretation einer Konstituente eines Idioms ist nur möglich, wenn sie in ihrer idiomatischen Verwendung einen identifizierbaren, kom-

positional zu verarbeitenden Teil zur Gesamtbedeutung des Idioms beiträgt. Die Vorfeldkonstituenten in (41) leisten dies nicht. Es ist deshalb z.B. nicht klar, was alternative Terme für *den Garaus* in (41a) oder für *alle Tassen* in (41b) sein könnten. Die Beispiele in (41) sind ungrammatisch, da die Erfordernis einer kontrastiven Interpretation der Vorfeldkonstituenten nicht erfüllt werden kann.⁴

Anders verhält es sich bei den Sätzen (37a,b,c), hier wiederholt:

- (37) a. Schöne AUgen hat Otto der Maria gemacht
- b. Ins BOCKshorn hat Emil sich nicht jagen lassen
- c. Am HUNGertuch müssen unsere Nachbarn noch nicht nagen

Diese Idiome erlauben eine semantische Dekomposition, wobei den Vorfeldkonstituenten identifizierbare Bedeutungsanteile zugeordnet werden können. Bei den Vorfeldelementen in (37a,c) kann dabei in gewisser Hinsicht sogar an den wörtlichen Bedeutungen angeknüpft werden. Man kann sich daher inhaltliche Alternativen zu den Vorfeldkonstituenten vorstellen. Diese Alternativen können zwar faktisch nicht in den Idiomem auftreten, aber es ist vorstellbar, dass sie in analoger Weise zu einer idiomatischen Gesamtbedeutung beitragen könnten. In (37b) wird *jagen* als dreistellige Relation verstanden. Die idiomatische Bedeutung des GOAL-Arguments trägt einen identifizierbaren Teil zur Gesamtbedeutung des Idioms bei. Dieser Teil kann charakterisiert werden als ein Zustand des Eingeschüchtertseins. Gegeben diese idiomatische Bedeutung lassen sich wiederum Terme assoziieren, die einen hierzu alternativen Beitrag zur Gesamtbedeutung des Idioms liefern würden.

Damit ergibt sich die folgende Überlegung. Die Vorfeldkonstituenten von (37a-c) lassen sich im Mittelfeld nicht scambeln. Mit (27)/(28) folgt, dass auch sie in SpecKontP stehen. Im Unterschied zu den Beispielen in (41) sind aber die Beispiele (37a-c) grammatisch, weil die idiomatischen Bedeutungen der Vorfeldkonstituenten von (37a-c) einer kontrastiven Lesart zugänglich sind.

Betrachten wir nun einen Satz, in dem das Verb der Träger des Hauptakzents ist. Im Beispiel (43b) wurde ein solches Verb ins Vorfeld bewegt:

- (43) Wie fandest du den Vortrag?
- a. Na ja, ich habe leider nichts verSTANden
- b. Na ja, VerSTANden habe ich leider nichts

Die unterschiedlichen Bedeutungen von dem Paar (43a) und (43b) sind unmittelbar deutlich. In (43b), aber nicht in (43a), muss das Verb kontrastiv interpretiert werden. Nach unseren Überlegungen ist dieser Sachverhalt nicht überraschend.

⁴ Die Voranstellung von z.B. *den Garaus* wird besser, legt man auf *Garaus* die sog. Wurzelkontur und zudem den fallenden Akzent auf *nicht*:

(i) Den √GARaus hat Hans ihm \NICHT gemacht

Man beachte aber, dass diese Verbesserung nicht generell unter einer derartigen Intonation eintritt:

(ii) *Den √GARaus wird Hans ihm \HEUte machen

Die Wohlgeformtheit eines Satzes wie (i) scheint ein isoliertes Phänomen zu sein, welches zu erklären bleibt.

Da ein Verb, ob betont oder nicht, nicht zu scambeln ist, muss das Verb in (43b) in SpecKontrP stehen.

Betrachten wir als nächstes die Beispiele in (32), hier wiederholt:

- (32) Was hat Peter gestern Abend gemacht?
- a. Peter hat ein BUCH gelesen
 - b. Ein BUCH gelesen hat Peter
 - c. Ein BUCH hat Peter gelesen

In (32c) steht *ein Buch* in SpecKontrP und wird daher kontrastiv interpretiert. Bei der Antwort (32c) wird somit die Implikatur generiert, dass Peter neben dem fraglichen Buch nichts anderes gelesen hat. Hingegen hat (32b) die Implikatur, dass Peter keine andere (relevante) Aktivität neben der Tätigkeit, ein Buch zu lesen, ausgeübt hat.

Kommen wir nun auf das Faktum zurück, dass bei einem Satz mit einem ditransitiven Verb unter weitem Fokus sowohl das Dativ- als auch das Akkusativobjekt ins Vorfeld gestellt werden können. Dies wurde in (34c,d) und in (35c,d) illustriert. Die Beispiele (34c,d) sind hier wiederholt:

- (34) Was ist gestern Abend passiert?
- c. Sein neuestes Gedicht hat mein Bruder der Maria vorgetragen
 - d. Der Maria hat mein Bruder sein neuestes Gedicht vorgetragen

Zunächst ist festzustellen, dass das Akkusativobjekt in (34c) nicht durch FB ins Vorfeld gelangen kann. Der Hauptakzentträger eines Satzes mit weitem Fokus lässt sich nicht scambeln, s. (14a). Daraus folgt, dass in (34c) das Akkusativobjekt in SpecKontrP steht. Wegen seiner Kontrastfähigkeit stellt dies kein Problem dar. (34d) hingegen erlaubt zwei Ableitungen. Das kontrastfähige Dativobjekt kann durch genuine \bar{A} -Bewegung nach SpecKontrP bewegt werden. Es kann aber auch durch FB ins Vorfeld gelangen, denn in einem Satz mit weitem Fokus lässt sich eine Phrase, die nicht Hauptakzentträger ist, innerhalb der Fokusdomäne scambeln, s. (15).

(34d), (35d) zeigen, dass bei weitem Fokus der Hauptakzentträger der Grundserialisierung im Mittelfeld verbleiben kann, während das andere Objekt ins Vorfeld gestellt wird. Kann auch das Hauptverb ins Vorfeld gestellt werden, wenn der Hauptakzentträger im Mittelfeld verbleibt? Die folgenden Beispiele zeigen, dass in diesem Fall die Möglichkeit eines VP- oder Satzfokus verschwindet:

- (44) Was hat Otto gemacht?
- a. *Hochgetragen hat Otto einem Nachbarn eine schwere Getränkekiste
- (45) Was ist passiert?
- a. *Zerbrochen hat Otto einen Teller

Warum sind (44a) und (45a) im Unterschied zu (34d) und (35d) nicht möglich? Nach Schwarzschild (1999) muss eine fokale VP oder ein fokaler Satz ein ak-

zentuiertes Element beinhalten. Die Frage ist dann, wo der Nuklearakzent zu positionieren ist, wenn mehrere Elemente fokal, d.h. nicht gegeben, sind. Schwarzschild (1999, 170ff) argumentiert, dass anstelle von Fokusprojektionsregeln die folgende Regel wirksam ist:

(46) Ein Kopf ist weniger prominent als seine internen Argumente

Es ist hier nicht der Ort, Schwarzschilds Argumente für die Überlegenheit von (46) im Vergleich zu Fokusprojektionsregeln darzustellen. Für unsere Zwecke genügt es, festzustellen, dass sich mit (46) die Daten in (44a) und (45a) ergeben. In (44) wird VP-Fokus, und in (45) wird Satzfokus induziert. Dies bedeutet, dass (46) wirksam ist. Da sich ein Verb nicht scrambeln lässt, folgt aus unseren Überlegungen, dass die Verben in (44a) und (45a) in SpecKontrP stehen. Dies führt zu einer Akzentuierung des Verbs, die mindestens genauso stark ist wie die Akzentuierung des Akkusativobjekts im Mittelfeld. Dies führt zu einer Verletzung von (46). (44a) und (45a) haben deshalb nur Lesarten mit engem Fokus des Verbs. Denn bei engem Fokus des Verbs, kommt (46) nicht zur Anwendung.

(46) macht auch verständlich, warum (33c) nur eine Lesart mit engem Fokus des Direktionalobjekts aufweist. Im Deutschen bildet ein Direktionalobjekt eine sehr enge Einheit mit dem Verb. Deshalb nehmen z.B. Steinitz (1989) und Frey/Pittner (1998) an, dass ein Direktionalobjekt Teil des Verbalkomplexes ist, d.h. dass es durch Inkorporation ein komplexes Prädikat mit dem Verb bildet. Es ist somit ein Teil des Kopfes der VP. (46) verbietet daher eine Lesart von (33c) mit weitem Fokus.

4. Zur Linksversetzung und zur ‚Hängenden-Topik‘-Konstruktion

In diesem Abschnitt sollen Überlegungen dazu angestellt werden, ob sich die Linksversetzung (LV) und die ‚Hängende-Topik‘-Konstruktion (HT-Konstr) in die Struktur (27) einfügen lassen.

Die LV und die HT-Konstr sind in den folgenden Beispielen illustriert:

- (47) a. Den Otto, den mag jeder (LV)
b. Otto, ihn mag jeder (HT-Konstr)

Mit Hilfe verschiedener Eigenschaften können die beiden Konstruktionen unterschieden werden (s. z.B. Altmann 1981, Cinque 1983):

(i) In der LV ist die linksversetzte Phrase (lv-Phrase) prosodisch in den folgenden Satz integriert, d.h. die lv-Phrase ist Teil einer ununterbrochenen Intonationskontur. In der HT-Konstr hingegen ist die vorangehende ‚Hängende Topik‘-Phrase (HT-Phrase) in der Regel prosodisch selbständig, d.h. die HT-Phrase und der Folgesatz bilden jeweils eigene prosodische Einheiten.

Die Intonationsunterschiede können wie folgt angedeutet werden:

- (48) a. Den Otto, → den mag jeder

b. | Otto |, | ihn mag jeder |

(ii) In der LV muss das wiederaufnehmende Element ein sog. schwaches d-Pronomen sein. Dies sind Pronomen, deren morphologische Formen identisch sind mit denen des definiten Artikels. Die lv-Phrase und das d-Pronomen stehen im gleichen Kasus. In der HT-Konstr können als wiederaufnehmende Elemente unterschiedliche Konstituenten auftreten: jede Art von d-Pronomen, Personalpronomen, definite Kennzeichnungen usw. Die HT-Phrase und das wiederaufnehmende Element können in der Kasusform übereinstimmen, müssen dies aber nicht.

(iii) Die LV erlaubt Bindung eines Elements in der lv-Phrase durch ein Element des Folgesatzes, die HT-Konstr erlaubt dies nicht (s. z.B. Vat 1981, Cinque 1983):

- (49) a. Seine₁ Frau, → die verwöhnt jeder Linguist₁ mit großer Freude
b. *Seine₁ Frau, sie verwöhnt jeder Linguist₁ mit großer Freude

Ein weiterer Konnektivitätseffekt, der bei LV vorhanden ist, nicht aber bei HT-Konstr, ist die Inselsensitivität (s. z.B. Vat 1981, Cinque 1983):

- (50) a. *Seine₁ Frau, ich schätze jeden Linguisten₁, der die verwöhnt
b. Dieser Artikel, ich bewundere jeden Linguisten, der den/ihn versteht

Das resumptive Element kann sich zwar, wie (50b) illustriert, in einer Insel befinden. Die Möglichkeit von Bindung, ein Charakteristikum von LV (s. (49)), verschwindet jedoch in diesem Fall, s. (50a).

Zwei weitere Unterschiede der beiden Konstruktionen ergeben sich durch die folgenden Beobachtungen:

(iv) In beiden Konstruktionen kann zwar das resumptive Element sowohl im Vorfeld als auch Mittelfeld auftreten. Allerdings kann nach Frey (2004a) in der LV das Resumptivpronomen nicht überall im Mittelfeld stehen, sondern nur in der in (11) charakterisierten Topikposition an der Spitze des Mittelfeldes:

- (51) a. [seine₁ Frau], → jeder Linguist₁ verwöhnt die anscheinend mit großer Freude
b. *[seine₁ Frau], → jeder Linguist₁ verwöhnt anscheinend die mit großer Freude

(v) Schließlich sei noch eine spezielle Diskursbedingung von LV erwähnt: Die lv-Phrase muss zu einem bereits im Diskurs eingeführten Element in Beziehung stehen:

- (52) Die Stuttgarter Linguisten standen im Hotel foyer.
a. Der Hans, → der wollte gleich in den Tagungsraum
b. Der Hans wollte gleich in den Tagungsraum
c. Der Hans, er wollte gleich in den Tagungsraum

Der Satz (52a) muss so interpretiert werden, dass Hans zur Menge der Stuttgarter Linguisten gehört. Man vergleiche dies mit dem regulären V2-Satz in (52b) und der HT-Konstr in (52c). Bei diesen Sätzen muss der Referent von *Hans* nicht als zur Menge der Stuttgarter Linguisten gehörig verstanden werden.

Wenden wir uns nun der Frage zu, wie die vorangestellten Phrasen von LV und von HT-Konstr strukturell zu verorten sind. Beginnen wir mit LV.

4.1. Die strukturelle Einordnung der Linksversetzung

Dass die linksversetzte Phrase (lv-Phrase) zur Struktur des folgenden Satzes gehört, ist offensichtlich. Dies ergibt sich aus der Tatsache, dass die lv-Phrase und das RP gemeinsam ein syntaktisches Objekt („eine syntaktische Kette“) bilden. Evidenz hierfür stellen z.B. die Bindungs- und Inseleffekte, illustriert in (49a) und (50a), dar. Bietet die Struktur (27) für die lv-Phrase eine mögliche Position an? Nach (28) ist SpecCP eine Position für Elemente, die nicht satzintern, sondern durch C lizenziert sind. Diese Elemente haben eine spezielle Beziehung zum Diskurs. Die lv-Phrase scheint diese Bedingungen zumindest teilweise zu erfüllen. Die lv-Phrase hat keine satzinterne Lizenz, und sie hat nach der Beobachtung zu (52a) eine spezielle Diskursbeziehung. Es stellt sich somit die Frage, ob die lv-Phrase in SpecCP positioniert ist.

Schließt man Adjunktion als strukturelle Option generell aus, so wird man geneigt sein, diese Frage zu bejahen. Lässt man Adjunktion zu, ist es hingegen schwer zu entscheiden, ob sich die lv-Phrase tatsächlich in SpecCP befindet oder ob sie an CP adjungiert ist. Die Tatsache, dass nur eine lv-Phrase pro Satz möglich ist, s. (53), spricht aber für die Vermutung, dass die lv-Phrase in der Spec-Position steht.

(53) *Otto meinte, das Buch, der Maria, dass ich das der geben sollte

Es ist eine sinnvolle Annahme, dass im Deutschen funktionale Projektionen nur eine Spec-Position bereitstellen. Wäre eine lv-Phrase an CP adjungiert, sollten mehrere lv-Phrasen pro Satz möglich sein.

Ein anderer Hinweis, wenn auch ein subtiler, dafür, dass eine lv-Phrase in SpecCP positioniert ist, ergibt sich aus dem folgenden Kontrast:

(54) a. ??Seinen₁ Tannenbaum, ein Glück wird den jeder Linguist₁ schön
schmücken

b. Seinen₁ Tannenbaum, in diesem Jahr wird den jeder Linguist₁ schön
schmücken

Die Bindung in (54a) ist weniger gut möglich als in (54b). Diese Beurteilung weist darauf hin, dass eine lv-Phrase mit der Phrase *ein Glück*, aber nicht mit der Phrase *in diesem Jahr*, um dieselbe Position konkurriert. Da nach den Überlegungen in Abschnitt 2.1 eine Phrase wie *ein Glück* in SpecCP steht, während

dies für *in diesem Jahr* nicht gilt, ergibt sich aus (54a), dass die lv-Phrase in SpecCP zu situieren ist.

Ich möchte daher tentativ annehmen, dass in einem Satz wie (47a) die lv-Phrase in SpecCP basisgeneriert wird und durch Koindizierung mit dem Resumptivpronomen ihre Kasus- und Thetalizenz erhält:

(55) [_{CP} Den Otto₁ [_{FinP} den₁ [_{Fin'} mag₂ [_{TopikP} t₁' jeder t₁ t₂]]]]

Entsprechend nehme ich an, dass sich die lv-Phrase, wenn sie einem Komplementsatz vorangeht, ebenfalls in SpecCP befindet:

(56) (?)Jeder glaubt, [_{CP} den Hans₁ [_{C'} dass [_{TopikP} den₁ jeder t₁ mag]]]

In der Struktur (55) wird das ‚eigentliche‘ Vorfeld durch SpecFinP konstituiert. Das ‚eigentliche‘ Vorfeld einer LV kann natürlich auch durch SpecKontrP bereitgestellt werden. Dies ist z.B. der Fall, wenn das Resumptivpronomen einer LV lang bewegt wird:

(57) Den Otto₁, den₁ glaubt Maria, dass t₁' jeder t₁ mag

Wie zu erwarten, führt dies zu einer kontrastiven Interpretation der lv-Phrase.

Wie ergibt sich die Position des finiten Verbs, wenn eine lv-Phrase einem V2-Satz vorangeht? In einem Satz wie (18a), hier wiederholt, steht nach unseren Überlegungen *ein Glück* in SpecCP, also in derselben Position wie eine lv-Phrase. Allerdings geht *ein Glück* direkt dem finiten Verb voran:

(18a) Ein Glück hat Otto den Artikel mitgebracht

Nach Abschnitt (2.3) erhält eine Phrase wie *ein Glück* ihre grammatische Lizenz durch C. Weiterhin wurde angenommen, dass sich in einem V2-Satz das finite Verb zu jener funktionalen Projektion bewegt, die ein EPP-Merkmal trägt. Im Satz (18a) trägt C ein EPP-Merkmal. Man beachte nun, dass ein Satz mit einer lv-Phrase grammatisch wäre, auch wenn die lv-Phrase nicht vorhanden wäre. Wir können also annehmen, dass in einer LV C kein EPP-Merkmal trägt. In einer LV mit V2-Satz trägt das EPP-Merkmal vielmehr der funktionale Kopf (sei es Fin oder Kontr), in dessen Spec sich die Vorfeldkonstituente befindet. Das finite Verb bewegt sich nach (28iii) in diese Kopf-Position. Die Spec-Position, in der sich die lv-Phrase befindet, wird durch C ermöglicht. Aufgrund der Positionierung in SpecCP kann die Diskurs-bezogene Funktion der lv-Phrase (illustriert in (52a)) via den Knoten C und CP wirksam werden. Ihre Lizenzierung erhält die lv-Phrase aber durch die Koindizierung mit dem RP.

Mit der Strukturannahme (55) wird eine Intuition konkretisiert, die z.B. Altmann (1981:48) wie folgt formuliert: „Das hohe Maß an syntaktischer Integration führt notwendig zu dem Schluss, dass der LV-Ausdruck im Vorfeld steht. Wegen des unmittelbar folgenden demonstrativen Proelements muss man von doppelter Vorfeldbesetzung ausgehen.“

4.2. Die strukturelle Einordnung der HT-Konstr

Viele Autoren gehen davon aus, dass die HT-Phrase in ihrer Oberflächenposition basisgeneriert wird und dass diese Position strukturell in den folgenden Satz integriert ist (z.B. Chomsky 1977 und Baltin 1982 für Englisch, Grohmann 2003 für Deutsch und Englisch, Benincà/Poletto 2004 für Italienisch). So ist z.B. bei Grohmann (2003) die HT-Phrase einer HT-Konstruktion im Deutschen oder einer ‚Left Dislocation‘ im Englischen an CP adjungiert, und Benincà/Poletto 2004 postulieren für HT-Phrasen eine eigens diese aufnehmende funktionale Projektion in der linken Peripherie des Italienischen.

Die Vertreter dieses Ansatzes nehmen an, dass die Beziehung zwischen der HT-Phrase und dem wiederaufnehmenden Element im Kernbereich des Satzes durch denselben Mechanismus hergestellt wird, der für Diskursanaphorik zuständig ist. Dass die HT-Konstr im Deutschen und entsprechende Konstruktionen in anderen Sprachen keine Inseleffekte und keine Konnektivitätseffekte zeigen, obwohl die HT-Phrasen als in die Struktur integriert analysiert werden, wird somit dadurch erfasst, dass die HT-Phrase und das wiederaufnehmende Element lediglich in einer Diskurs-anaphorischen Beziehung stehen.

Verschiedene Eigenschaften der HT-Konstr des Deutschen weisen nun aber darauf hin, dass die HT-Phrase strukturell nicht in den folgenden Satz integriert ist. (Eine derartig These vertreten bereits Altmann 1981 für das Deutsche und Cinque 1983 für die entsprechende Konstruktion im Italienischen). Die folgenden Überlegungen stützen sich auf Shaer/Frey (2004).

In diesem Zusammenhang ist zum einen die Intonation zu nennen. Wie am Anfang von Abschnitt 4 erwähnt besteht die deutliche Tendenz, die HT-Phrase und den folgenden Satz jeweils als eigenständige Intonationseinheiten zu behandeln. Dies ist anders bei der LV. Die syntaktisch in den Folgesatz integrierte lv-Phrase bildet mit diesem eine Intonationseinheit.

Ein zweiter Hinweis, dass die HT-Phrase keine strukturelle Einheit mit dem folgenden Satz bildet, ergibt sich aus der Tatsache, dass die HT-Konstr nicht als echter Komplementsatz auftritt:

- (58) a. Jeder glaubt, den Otto, Maria liebe ihn
b. *Jeder glaubt, den Otto, dass ihn Maria liebt
c.(?)Jeder glaubt, den Otto, dass den Maria liebt

Zwar gibt es Sprecher, die eine abhängige HT-Konstr bestehend aus HT-Phrase gefolgt von einem V2-Satz akzeptieren, vgl. (58a). Bekanntlich ist es jedoch zweifelhaft, ob es sich bei abhängigen V2-Sätzen tatsächlich um Einbettung handelt. Eine eingebettete HT-Konstr bestehend aus HT-Phrase gefolgt von einem *dass*-Satz wird stets als ungrammatisch empfunden, vgl. (58b). Man beachte den Unterschied zur LV. Die entsprechende Konstruktion mit eingebetteter LV wird lediglich als nicht perfekt eingestuft, vgl. (58c). Analoges erkennt man auch an der Einbettung unter komparativische Matrixprädikate. Diese können „nicht als

„zitateinführend“ im weitesten Sinne verstanden werden“ (Oppenrieder 1991, 181):

- (59) a. ??weil es besser wäre, der Hans, er würde nicht kommen
b. weil es besser wäre, der Hans, der würde nicht kommen

Im folgenden Beispiel (60a) liegt somit keine eingebettete HT-Konstruktion vor. Die HT-Phrase geht vielmehr dem gesamten Satz voran. Dies ist möglich, da die Beziehung zwischen der HT-Phrase und dem wiederaufnehmenden Element nicht Insel-sensitiv ist, s. (50b). Dass eine eingebettete HT-Konstruktion nicht möglich ist, wird bestätigt durch (60b).

- (60) a. Peter, als er nach Hause kam, umarmte Maria einen Installateur
b. *Maria umarmte einen Installateur, Peter, als er nach Hause kam

Lässt man Adjunktion im Prinzip zu, nimmt aber an, dass Adjunktion weder an Argumente noch an Adverbiale möglich ist, könnte mit der Adjunktionsanalyse der HT-Phrase (z.B. Grohmann 2003) das Datum (58b) erfasst werden. In einem solchen Ansatz sollte aber Adjunktion an einen Knoten unterhalb des Knotens, der das Argument oder Adverbial dominiert, möglich sein. Man müsste daher noch zusätzliche Annahmen machen, um folgenden Satz auszuschließen:

- (61) *Jeder glaubt, dass, den Otto, ihn Maria liebt

Ein weiteres Argument für den nicht-integrierten Status der HT-Phrase ergibt sich durch die Möglichkeiten ihrer Kasusmarkierung. Altmann (1981, 125) gibt das folgende Beispiel:

- (62) Was hältst du eigentlich vom Hans?
Der Hans?/Vom Hans? Naja, ich weiß nicht so recht, wie ich ihn einschätzen soll

Eine Möglichkeit der Kasusmarkierung der HT-Phrase besteht demnach in der Übernahme des Kasus, in dem die Phrase im vorausgehenden Satz steht.

Der Kasus der HT-Phrase, insbesondere ein nicht-nominativer Kasus, stellt natürlich ein zu erklärendes Faktum dar. Das Problem der Kasusmarkierung stellt sich auch bei Fragmenten wie dem folgenden:

- (63) Einen Kaffee, bitte!

In der Diskussion solcher subsententialer XPs wird zum einen die These vertreten, dass diese stets als Teil einer vollständigen Struktur erzeugt werden mit anschließender Tilgung des von XP verschiedenen Materials (z.B. Schwabe 1994, Merchant 2004). Zum anderen wird argumentiert, dass diese XPs als selbstständige Einheiten ohne zu elidierenden Kontext generiert werden (z.B. Barton 1990, Stainton 2004). Auch für die Analyse der HT-Phrase einer HT-Konstruktion sind beide Ansätze denkbar.

In die schwierige Fragestellung der Kasusmarkierung von subsententialen XPs oder von HT-Phrasen kann hier nicht eingetreten werden. Unabhängig von

der Beantwortung dieser Frage scheint aber ein Datum wie (62) darauf hinzuweisen, dass die HT-Phrase nicht zur Struktur des Folgesatzes gehört. Wird eine HT-Phrase als Teil einer vollständigen, aber elliptischen Satzstruktur aufgefasst, ist es nicht sinnvoll anzunehmen, dass diese unabhängige Satzstruktur zur Struktur des Folgesatzes gehört. Wird alternativ eine HT-Phrase wie in (62) als autonome Konstituente generiert, so wird deren nicht-nominativische Kasusform unter Bezugnahme auf eine thematische Rolle bestimmt werden. Das Beispiel zeigt, dass die thematische Rolle der HT-Phrase mit Hilfe des vorangehenden Satz bestimmt wird. Es wäre daher unplausibel anzunehmen, die HT-Phrase sei strukturell in den Folgesatz integriert.

Ein weiterer Hinweis auf den eigenständigen Status der HT-Phrase ist, dass Parenthesen nach einer HT-Phrase weniger gut sind als nach einer lv-Phrase:

- (64) a. ??Peter, wie du ja weißt, jeder mag ihn
b. Den Peter, wie du ja weißt, den mag jeder

Parenthesen fühlen sich am wohlsten innerhalb einer Satzstruktur.

All die genannten Beobachtungen zur HT-Konstr weisen demnach darauf hin, dass die HT-Phrase eine selbstständige, syntaktisch nicht in den Folgesatz integrierte Einheit darstellt. Für unsere Zwecke ist somit das Resultat dieser Beobachtungen negativ: Das Studium der HT-Phrase einer HT-Konstr kann keinen Aufschluss geben über die Struktur der linken Satzperipherie im Deutschen.

Literatur

- Altmann, H. (1981). *Formen der „Herausstellung“ im Deutschen*. Tübingen: Niemeyer.
- Baltin, M. (1982). A Landing Site Theory of Movement Rules. *Linguistic Inquiry* 23. 329-336.
- Barton, E. L. (1990). *Nonsentential constituents: a theory of grammatical structure and pragmatic interpretation*. Amsterdam: Benjamins.
- Benincà, P./Poletto, C. (2004). Topic, focus and V2: Defining the CP sublayers. In: Rizzi, L. (ed.). *The Structure of CP and IP (The Cartography of Syntactic Structures; V. 2)*. New York: Oxford University Press. 52-75.
- Bhatt, R. M. (1999). *Verb Movement and the Syntax of Kashmiri*. Dordrecht: Kluwer.
- Cardinaletti, A./Starke, M. (1999). The typology of structural deficiency: a case study of the three classes of pronouns. In: van Riemsdijk, H. (ed.). *Clitics in the Languages of Europe*. Berlin: Mouton de Gruyter. 145-233.
- Chomsky, N. (1977). On Wh-Movement. In: Culicover, P. et al. (eds). *Formal Syntax*. New York: Academic Press. 71-132.
- Cinque, G. (1983). 'Topic' constructions in some European languages and 'connectedness'. Reprinted in: Anagnostopoulou, E. et al. (1997) (eds.). *Materials on left dislocation*. Amsterdam: Benjamins. 93-118.

- Fanselow, G. (2002). Quirky Subjects and other Specifiers. In: Kaufmann, I./Stiebels, B. (eds.). *More Than Words*. Berlin: Akademie Verlag. 227-250.
- Fanselow, G. (2004). Cyclic Phonology-Syntax-Interaction: Movement to First Position in German. In: Ishihara, S./Schmitz, M./Schwarz, A. (eds.). *Interdisciplinary Studies on Information Structure I*. 1-42.
- Frey, W. (2003). Syntactic Conditions on Adjunct Classes. In: Lang, E. et al. (eds.). *Modifying Adjuncts*. Berlin: Mouton de Gruyter. 163-209.
- Frey, W. (2004). The grammar-pragmatics interface and the German prefield. *Sprache & Pragmatik* 52. Lund. 1-39.
- Frey, W. (2004a). Notes on the syntax and the pragmatics of German Left Dislocation. In: Lohnstein, H./Trissler, S. (eds.). *The Syntax and Semantics of the Left Sentence Periphery*. Berlin: Mouton de Gruyter. 203-233.
- Frey, W. (2004b). A medial topic position for German. *Linguistische Berichte* 198. 153-190.
- Frey, W./Pittner, K. (1998). Zur Positionierung der Adverbiale im deutschen Mittelfeld. *Linguistische Berichte* 176. 489-534.
- Grohmann, K. (2003). *Prolific Domains: On the Anti-Locality of movement dependencies*. Amsterdam: Benjamins.
- Haftka, B. (2004). Topic Constraints in the German Middlefield. In: Steube, A. (ed.). *Information Structure – Theoretical and Empirical Aspects*. Berlin: Walter de Gruyter. 125- 162.
- Lenerz, J. (1977). *Zur Abfolge nominaler Satzglieder im Deutschen*. Tübingen: Narr. (= Studien zur deutschen Grammatik 5).
- Meinunger, A. (2004): Issues concerning the German left periphery - parasites in the Vorfeld. Beitrag zum Netzwerktreffen: *The Structure of the Left Periphery in Germanic languages - CP- and IP-related elements in normal and impaired speech*. <http://www.lpia.info/pdf/Meinunger.pdf>.
- Merchant, J. (2004). Fragments and Ellipsis. *Linguistics and Philosophy* 27. 661-738.
- Nunberg, G./Sag, I./Wasow, T. (1994). Idioms. *Language*, 70.3. 491-538.
- Oppenrieder, W. (1991). *Von Subjekten, Sätzen und Subjektsätzen: Untersuchungen zur Syntax des Deutschen*. Tübingen: Niemeyer. (= Linguistische Arbeiten 241).
- Reinhart, T. (1981). Pragmatics and Linguistics: An Analysis of Sentence Topics. *Philosophica* 27. 53- 94.
- Rizzi, L. (1997). The Fine Structure of the Left Periphery. In: Haegeman, L. (ed.). *Elements of Grammar. Handbook in Generative Syntax*. Dordrecht: Kluwer. 281-337.
- Rizzi, L. (2004). On the Form of Chains: Criterial Positions and ECP Effects. Ms. University of Siena.
- Rizzi, L. (2004a). On the Cartography of Syntactic Structures. In: Rizzi, L. (ed.). *The Structure of CP and IP*. (The Cartography of Syntactic Structures; V. 2). New York: Oxford University Press. 3-15.

- Schwabe, K. (1994). *Syntax und Semantik situativer Ellipsen*. Tübingen: Narr. (= Studien zur deutschen Grammatik 48).
- Schwarzschild, R. (1999). Givenness, Avoid F and Other Constraints on the Placement of Accent. *Natural Language Semantics* 7. 144-177.
- Shaer, B./Frey, W. (2004). 'Integrated' and 'non-integrated' left-peripheral elements in German and English. In: Shaer, B. et al. (eds.). *Proceedings of the Dislocated Elements Workshop*. ZAS Papers in Linguistics 35. 465-502.
- Stainton, R. (2004). In Defense of Non-Sentential Assertion. In: Szabo, Z. (ed.). *Semantics vs. Pragmatics*. Oxford University Press Oxford. 383-457.
- Steinitz, R. (1989): "V^u, I^y und I^z: Überlegungen zum Prädikativ". *Linguistische Studien A. Arbeitsberichte 194*. Berlin: Akademie-Verlag, 210-234.
- Trutkowski, E. (2003). Experimentelle Untersuchungen zu Spaltungskonstruktionen im Deutschen. Diplomarbeit. Universität Potsdam.
- Vat, J. (1981). Left Dislocation, Connectedness and Reconstruction. *Groninger Arbeiten zur germanistischen Linguistik* 20. 80-103. [Reprinted in: Anagnostopoulou, E. et al. (1997) (eds.). *Materials on Left Dislocation*. Amsterdam: Benjamins. 67-92.]